Building Bridges between Religions:
Indische Tempelklänge um Heinrich Schütz

1 Einführung in das Programm und seine Idee: Brücken zwischen den Religionen

Wie können sich Christentum und Hinduismus musikalisch begegnen? Welche Worte und Töne, welche Bilder und Skalen, welche Verse und Rhythmen treffen da aufeinander? Gibt es im Blick auf die Musizierpraxis und die religiöse Gedankenwelt Ähnlichkeiten? Solche und ähnliche Fragen stellten sich Lalitha& Nandini Muthuswami und Jochen Arnold, als sie sich durch Vermittlung von Markus Lesinski im Sommer 2025 erstmals in Hildesheim begegneten. Sofort ist der Funke übergesprungen: Begeisterung für die Musik, innige Verbundenheit mit der eigenen religiösen Überzeugung und gleichzeitige Offenheit für das Gegenüber prägten das erste Kennenlernen. Bald entstand die Idee, ein gemeinsames Konzert und damit verbunden auch einen Workshop zu gestalten, der sowohl Musikschaffende als auch am interreligiösen Dialog interessierte Personen zusammenbringen könnte. Die Einladung zur Chor.com nach Leipzig (3. Oktober) beflügelte das Unternehmen. So kommt es am 2./3. Oktober 2026 in Hannover und Leipzig zu einer musikalischen und interkulturellen Premiere.
Ausgangspunkt war die Idee, miteinander über die zentralen Gegensätze und existenziellen Fragen menschlichen Lebens nachzudenken: Geburt und Tod, diesseitiges Leben und ewiges Leben, Leiden und die Hoffnung auf Erlösung.
Ein fast 400 Jahre altes Musikstück aus der evangelisch-lutherischen Tradition bot den Anknüpfungspunkt: *Nacket bin ich von Mutterleibe kommen. Nacket werde ich wieder dahinfahren*. Mit diesem Zitat aus dem biblischen Hiobbuch beginnen die *Musikalischen Exequien* von Heinrich Schütz, das erste deutsche Requiem der Musikgeschichte (1636). Sie legen ein beredtes Zeugnis von christlicher Lebensdeutung und Auferstehungshoffnung ab. Die Idee, die eigene Beerdigung mit biblischen Sprüchen und Chorälen vorzubereiten, ist im Sinne einer *aktiven* Vorbereitung auf das Sterben auch noch heute faszinierend.

Diesem Werk werden Klänge, Rhythmen und Gesänge karnatischer Musik gegenübergestellt, die ihre Wurzeln im Tempelkult Südindiens hat. Sie gehört zu den ältesten Musiktraditionen der Welt, die aus Tamil Nadu, Karnataka, Andra Pradesh, Telangana und Kerala stammen. Sie lebt von melodischen Phrasen, den sog. Ragas, zyklischen Rhythmen (sog. Talas) und diversen emotionalen Expressionstiefen (Bhavas). Große – leider in Europa und Amerika wenig bekannte – Komponisten haben die karnatische Musik geprägt, zu ihnen gehören Syama

Sastri, Tyagaraja, Muthusvami Diksitar u.v.a. Oft wird die Musik durch einen Guru vermittelt, was aktives Hören, Wiederholen und Praktizieren erfordert, so dass sich allmählich Muster „internalisieren“. Karnatische Musik ist sowohl ästhetisch als auch spirituell eine hochentwickelte Kunstform, die Vokalmusik und Instrumentalmusik miteinander verbindet. In ihr fließen feste Kompositionsmuster, Improvisation und spiritueller Ausdruck ineinander.
Etliche Ragas haben Ähnlichkeit mit Dur- und Moll-Tonalitäten, aber auch mit modalen Skalen, z.B. dem Lydischen (5./ 6 Ton). Diese Ähnlichkeiten wurden im Vorfeld bei der Planung identifiziert und im Sinne eines Brückenschlags verknüpft. So verbinden sich bewusst musikalische und spirituelle Praktiken.

2 Heinrich Schütz und Karnatische Tempelklänge : die Performance

Instrumentale Eröffnung - Bitte an Gott Shiva um Erlösung

Schütz, Musikalische Exequien, Teil I, SWV 279,
Konzert in Form einer Begräbnis-Missa

1. Intonatio: Nacket bin ich von Mutterleibe kommen,
2. Soli: Nacket werde ich wiederum dahinfahren. Der Herr hat´s gegeben, der Herr hat´s genommen, der Name des Herren sei gelobet! *(Hiob 1,21)*
3. Capella: Herr Gott, Vater im Himmel, erbarm dich, erbarm dich über uns!
4. Soli: Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt (Philipper 1,21; Johannes 1,29b).
5. Capella: Jesu Christe, Gottes Sohn, erbarm dich über uns!
6. Soli: Leben wir, so leben wir dem Herren; sterben wir, so sterben wir dem Herren. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herren. (Römer 14,8)
7. Capella: Herr Gott, Heiliger Geist, erbarm dich über uns!

Gebet an Shiva um Heil und Liebe für die Welt

8. Intonatio: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab,
9. Soli: auf dass alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Johannes 3,16)
10. Capella: Er sprach zu seinem lieben Sohn:/ Die Zeit ist hie zu erbarmen; fahr hin, meins Herzens werte Kron/ und sei das Heil der Armen und hilf ihn´ aus der Sünden Not,/ erwürg für sie den bittern Tod und laß sie mit dir leben. (Martin Luther, 1523)
11. Soli: Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, machet uns rein von allen Sünden. (1. Johannes 1,7b)
12. Capella: Durch ihn ist uns vergeben/ die Sünd, geschenkt das Leben.
Im Himmel solln wir haben, o Gott, wie große Gaben! *(Ludwig Helmbold, 1575)*
13. Soli: Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herren, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. (Philipper 3,20f)

14. Capella: Es ist allhier ein Jammertal,/ Angst, Not und Trübsal überall; / des Bleibens ist ein‘ kleine Zeit, / voller Mühseligkeit, / und wer´s bedenkt, ist immer im Streit. (Johann Leon, 1582/98)
15. Soli: Wenn eure Sünde gleich blutrot wäre, soll sie doch schneeweiß werden, wenn sie gleich ist wie Rosinfarb, soll sie doch wie Wolle werden. (Jesaja 1,18)
16. Capella: Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl/ dient wider allen Unfall;
der Heilge Geist im Glauben / lehrt uns darauf vertrauen. *(Ludwig Helmbold, 1575)*

17. Solo: Gehe hin, mein Volk, in eine Kammer und schleuß‘ die Tür nach dir zu! Verbirge dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorübergehe*. (Jes 26,20*)
18. Soli: Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Qual rühret sie an. Für den Unverständigen werden sie angesehen, als stürben sie. Ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet und ihr Hinfahren für Verderben. Aber sie sind in Frieden. *(Weisheit Salomos 3,1)*
19. Solo: Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden.
20. Soli: Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht´, so bist du, Gott, allzeit meines Herzens Trost und mein Teil. *(Psalm 73,25-26)*
21. Capella: Er ist das Heil und selig Licht für die Heiden, zu erleuchten, die dich kennen nicht, und zu weiden. Er ist seines Volks Israel der Preis, Ehr, Freud und Wonne. *(Martin Luther, 1524)*

22. Soli: Unser Leben währet siebenzig Jahr, und wenn´s hoch kömmt, so sind´s achtzig Jahr, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Müh´ und Arbeit gewesen. *(Psalm 90,10a)*
23. Capella: Ach, wie elend ist unser Zeit/ allhier auf dieser Erden, gar bald der Mensch darniederleit, /wir müssen alle sterben, allhier in diesem Jammertal,/ ist Müh´ und Arbeit überall, auch wenn dir´s wohl gelinget. *(Johannes Gigas, 1566)*
24. Solo: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen. *(Hiob 19,25-26)*
25. Capella: Weil du vom Tod erstanden bist, / werd ich im Grab nicht bleiben, mein höchster Trost dein Auffahrt ist, / Todsfurcht kannst du vertreiben, denn wo du bist, da komm ich hin, / daß ich stets bei dir leb und bin, drum fahr ich hin mit Freuden. *(Nikolaus Herman, 1560)*
26. Soli: Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. (*1. Mose 32,27)*
27. Capella: Er sprach zu mir: Halt dich an mich, / es soll dir itzt gelingen;
ich geb‘ mich selber ganz für dich, / da will ich für dich ringen.
Den Tod verschlingt das Leben mein, / mein‘ Unschuld trägt die Sünde dein;
da bist du selig worden. (*Martin Luther, 1523*)

Virtuoses Zwischenspiel (Raga) mit rhythmischen Mustern zur Darstellung der Einheit der (individuellen) Seele (Jeevatma) mit der göttlichen Seele (Paramatma)

Teil II: *Herr, wenn ich nur dich habe* - Motette für zwei vierstimmige Chöre (SWV 280)

Herr, wenn ich nur dich habe,
so frage ich nichts nach Himmel und Erden.
Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht‘,
so bist du doch, Gott,
allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.
(Psalm 73,25-26)

Friedensgruß an Lord Shiva, der Glück, ewigen Segen und Freiheit gewährt

Teil III: *Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren* (SWV 281): Motette für fünfstimmigen Capellchor und dreistimmigen Fernchor

Herr, nun lässest du deinen Diener
in Frieden fahren, wie du gesagt hast;
denn meine Augen haben
deinen Heiland gesehen,
welchen du bereitet hast vor allen Völkern:
ein Licht zu erleuchten die Heiden
und zum Preis deines Volks Israel.
(Lukas 2,29-32)

Selig sind die Toten,
die in dem Herren sterben;
sie ruhen von ihrer Arbeit,
und ihre Werke folgen ihnen nach. Sie sind in der Hand des Herren und keine Qual rühret sie.
(Offenbarung 14,13; Weisheit Salomos 3,1)

Hymnisches Lob (Vaananai) durch Violinen und Gesang

Zur Entstehung und Bedeutung der Musikalischen Exequien

Bei den Musikalischen Exequien handelt es sich in mehrfacher Hinsicht um ein ungewöhnliches Werk. Der Titel ist ableitbar vom lateinischen „*exsequiae*“ (vgl. *exsequi,* hinausgeleiten) und meint das Hinausgehen zum letzten Gang. Schütz nahm damit Worte der Bibel und Choräle der lutherischen Tradition auf, um damit das Begräbnis seines Freundes Graf Heinrich von Reuß (1572-1636) aus Gera am 4. Februar 1636 musikalisch zu gestalten. Dieser hatte die einzelnen Bibelverse und Choralstrophen selbst ausgewählt und einzelne Sprüche daraus noch zu Lebzeiten in den Sarg gravieren lassen.

Der Sarg ist bis heute im Museum für Sepulkralkultur in Kassel zu sehen. Die große Leistung von Schütz bestand darin, aus den zahlreichen Einzelversen eine geschlossene und doch abwechslungsreiche musikalische und sprachliche Einheit zu gestalten. Mit großem Geschick hatte der theologisch gebildete Meister Choralverse und weitere Bibelsprüche hinzugefügt. Musikalisch gelingt ihm ein organischer Wechsel von ein- bis dreistimmigen Concerti über dem Generalbass mit biblischen Sprüchen zum einen und choralgebundenen Chorsätzen zum anderen, die vom Chor (Capella) ausgeführt werden sollen.
Das Werk atmet trotz der Todes- und Ewigkeitsthematik eine große Frische. Die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges und der Hexenverbrennungen sowie die persönlichen Verluste – Schütz hatte innerhalb weniger Jahre seine junge Frau, den einzigen Bruder und seine beiden kleinen Töchter verloren – treten gleichsam in den Hintergrund. Er blieb bis zu seinem Tod 1672 verwitwet.
Die Musikalische Exequien sind dreiteilig. Innerhalb der Trauerfeier wurden wohl No. 1-7 und No. 8-27 am Stück musiziert. Der erste Abschnitt entspricht dem Kyrie der Messe, der zweite lässt sich als gloriaartigen Hoffnungsgesang im Angesicht des Todes verstehen. So erklärt sich jedenfalls der Untertitel des ersten Teils als „Konzert in Form einer teutschen Begräbnis-Missa“. Unter Berücksichtigung der jeweiligen Tonalität kommentieren die karnatischen Gesänge bzw. Zwischenspiele das „Geschehen“. Stichwortbezüge und inhaltliche Verknüpfungen haben die Ausführenden in der Zusammenstellung geleitet. Das Ensemble Scarlattisti musiziert ungefähr in der Besetzung, die Schütz am Dresdner Hof zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges vorgefunden hat (10-15 Personen).

3 Die Ausführenden

Violin Sisters – Botschafterinnen südindischer (Tempel)musik

Lalitha und Nandini Muthuswami werden als die "Königinnen der Violine" bezeichnet und stehen als "Violin Sisters“ für asiatische Weltmusik zum einen und für südindische Tempelmusik zum andern. Sie entstammen einer illustren indischen Musikerfamilie in vierter Generation. Ihre Mutter Subbulakshmi Muthuswamy wirkt als erfahrene und international bekannte Sängerin südindischer Musik mit. Als Botschafterinnen des reichen religiösen und musikalischen Erbes Indiens haben sie alle Kontinente bereist und die Botschaft der globalen Harmonie verbreitet. Sie waren zu Gast beim BBC-Radio und im House of Parliament, London. Lalitha wurde mit dem 'Fulbright Fellowship in Performing Arts' ausgezeichnet, Nandini wurde der 'Charles Wallace Trust Fellowship in Performing Arts' zugesprochen. Lalitha ist aktuell als Gastprofessorin des Indian Council for Cultural Relations an der *Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover* tätig. Die Trans Global Fusion Konzerte der beiden Schwestern bestehen aus eigenen Kompositionen. Neben Musik experimentieren die beiden mit Film, Theater, Tanz und Oper.

Das Vokalsolisten Ensemble GLI SCARLATTISTI

Das Vokalsolisten Ensemble GLI SCARLATTISTI wurde 1995 von Jochen M. Arnold in Reutlingen gegründet. Die professionellen Sänger:innen und Musiker:innen des Ensembles kommen aus ganz Deutschland und haben sich besonders auf Vokalmusik des 17. und 18. Jahrhunderts spezialisiert. Dies belegen 12 CDs bei unterschiedlichen Labels (Carus, Chrismon, Organum Classics u.a.) und etliche Rundfunk- und Fernsehproduktionen (ARD, SWR, BR, HR, Deutschlandradio u.a.) mit Werken von Monteverdi, Schütz, Praetorius, Hammerschmidt, Rosenmüller, Bach, Händel, Vivaldi und Scarlatti. Eine Produktion mit dem deutschen Requiem von Brahms erscheint in Kürze bei *organum classics*. Konzertreisen und Festival-Auftritte führten die Musiker:innen nach Berlin, Nürnberg (ION), München, Köln, Torgau, Kaufungen, Regensburg, Bielefeld, Dortmund, Erfurt, Bern, St. Gallen, Solothurn u.a. Regelmäßig gastiert das Ensemble in Hildesheim, Hannover, Stuttgart und Reutlingen. Künstlerischer Leiter ist Jochen Arnold, A-Kirchenmusiker und habilitierter ev. Theologe. Nach beruflichen Stationen in Reutlingen, Stuttgart und Hildesheim arbeitet er seit 2024 in kirchenleitender Tätigkeit bei der Ev. Kirche von Westfalen. Er lehrt Theologie und Musik an den Universitäten in Leipzig und Hildesheim. Dort leitet er das Orchester *Collegium Musicum* und den Chor der Universität UNICANTO. 2025 erregten Aufführungen von Händels Solomon und Karl Jenkins‘ Mass for Peace große Aufmerksamkeit. Sein Repertoire reicht von der Renaissance bis zur Gegenwart und umfasst sowohl symphonische Orchesterliteratur als auch vokale Musik in unterschiedlichen Stilen und Besetzungen.

Violin Sisters
Lalitha und Nandini Muthuswamy mit Subbulakshmi Muthuswamy (Stimme)

Gli Scarlattisti
Sopran 1: Iris-Anna Deckert / Angela Postweiler
Sopran 2: Anja Bittner / Johanna Ludwig
Alt: Juliane Gaube / Jan Hermann
Tenor 1: Tobias Meyer
Tenor 2: Florian Michels / Andreas Weller
Bass: Jens Hamann / Ferdinand Junghänel
Continuo
Orgel: Christof Pannes
Cello: Martin Fritz
Violone: Ulrike Klamp
Laute: Thorsten Bleich

Leitung: Jochen M. Arnold

Aus den **Rezensionen**:

„Jochen M. Arnold und seine Ensembles ‚Gli Scarlattisti' und ‚Capella Principale' musizieren die frischen, musikalisch unverbrauchten Werke angemessen: Im Orchester wird ein perfekt fokussierter Klang gepflegt, sind variabel und aktiv artikulierte Linien zu hören. Die Instrumentalisten profilieren sich damit als eigenständiger interpretatorischer Faktor und bieten den Vokalsolisten optimale Entfaltungsmöglichkeiten. Die werden überzeugend genutzt, technisch und in Sachen Stilsicherheit bleiben keine Wünsche offen." *(Matthias Lange, Klassik.com, 2012 zu Hammerschmidt)*

ANKÜNDIGUNG: Erscheint im Oktober 2026

